

# Herausgepickt



## Häufigkeit von Allergien hat sich vervierfacht

Die Häufigkeit von Asthma und Heuschnupfen hat sich in knapp 30 Jahren vervierfacht. Das hat eine Studie mit mehr als 1,2 Wehrpflichtigen in Schweden ergeben. Besonders betroffen von dem drastischen Anstieg sind demnach niedrigere soziale Schichten. Als möglichen Grund nannten die Forscher stärkeren Tabakkonsum sowie schlechtere Wohnverhältnisse in diesen sozialen Schichten. (*European Respiratory Journal* 26, 2005)

## Impfen macht reich und intelligent!

Hier der genaue Wortlaut eines Beitrages welcher im „Blick“ erschien. (Blick, Nov. 05):

*„In der Schweiz haben Impfkritiker Hochkonjunktur. So lassen etwa 20 Prozent der Eltern ihre Kinder nicht mehr impfen, weil sie denken, es bringe nichts. Manche haben sogar Angst vor dem schützenden Pils. Sie befürchten, er mache ihre Kinder allergisch oder sogar autistisch. Doch nun können Eltern aufatmen! Die gefährlichen Nebenwirkungen konnten nie nachgewiesen werden. Im Gegenteil! Eine neue US-Studie belegt: Impfen macht reich und intelligent! Drei Wissenschaftler der weltberühmten Harvard University gingen der Sache auf den Grund. Die Resultate veröffentlichten sie*

*im Magazin World Economics. Die Forscher untersuchten die Folgen des Impfens auf die Gesellschaft. Resultat: Vor allem in der Dritten Welt verbessern effiziente Impfprogramme massiv die Lebensqualität. So sind geimpfte Kinder viel seltener krank. Deshalb können sie regelmässiger am Unterricht teilnehmen als ihre ungeimpften Altersgenossen. Folge: In IQ- und Sprachtests schneiden sie viel besser ab – und zwar unabhängig von der sozialen Herkunft. Später im Leben verdienen die besser ausgebildeten Geimpften dann mehr Geld als die Ungeimpften – und kurbeln so die Wirtschaft an. Damit verbessern sie nicht nur ihre eigene Gesundheit, sondern auch den Wohlstand ihres Herkunftslandes.“*

Dieser Artikel benötigt keinen Kommentar! Nur eine Bemerkung: Etwa 30 Prozent der Schweizer Bevölkerung ist ungeimpft, die Tendenz ist steigend.

## Männerüberschuss wegen Hepatitis B?

Das Hepatitis B-Virus könnte laut Emily Oster von der Harvard Universität in Boston eine der Ursachen für den Männerüberschuss in vielen asiatischen Ländern sein. Nach ihren Ergebnissen bekommen mit dem Erreger infizierte Frauen anderthalbmal so häufig Söhne wie Töchter – und das könne bei einer Infektionsrate von zehn bis 15 Prozent, wie sie z.B. in China vorkomme, das ungewöhnliche Geschlechterverhältnis erklären. Im Gegensatz zur westlichen Welt ist das Geschlechtsverhältnis in Ländern wie China und Indien sehr unausgewogen. (*Journal of the Political Economy*, 113, 2005, 6)

Vielleicht sollte man Frau Oster über die Rolle eines Mannes und der einer Frau in den beschriebenen Ländern aufklären und darüber, dass viele Schwan-



gerschaften unterbrochen werden, wenn es ein Mädchen ist, bzw. Mädchen bei der Geburt oftmals getötet werden. Vor allem in China, wo nur noch ein Kind pro Familie erlaubt ist.

### **Schwächen vor Einschulung**

Nahezu jedes dritte Kind ist bei der Einschulung nicht in der Lage, einfache Sätze, Ziffernfolgen und Kunstwörter fehlerfrei nachzusprechen. Das haben Schuleingangsuntersuchungen in Mannheim ergeben, in denen auch die Sprachkompetenz der Kinder getestet wurde.

Jährlich nehmen in Mannheim etwa 2900 Kinder zwischen fünf und sieben Jahren an den Schuleingangsuntersuchungen teil. Etwa 28 Prozent von ihnen benötigen eine Sprachförderung und fünf Prozent sind therapiebedürftig. Kinder, die mit der Muttersprache Deutsch aufgewachsen sind, erzielen bessere Ergebnisse. Kinder aus schwächeren sozialen Schichten bringen geringere Leistungen. Umstritten sei die Frage, ob Fernsehen die Kinder sprachlos mache, so Dr. Michael Toschke von der Universität München. Immerhin hat nach dieser Erhebung jedes sechste Vorschulkind in Bayern einen Fernseher in seinem Zimmer, in Mannheim sind es sogar 25 Prozent. (*Ärzte Zeitung* 10.11.2005)

### **Wieviele Grippetote hat Deutschland jährlich?**

Laut den Berichten der Medien und der Gesundheitsbehörden sterben in Deutschland jährlich ca. 20'000 Menschen, vor allem ältere, an der Grippe. Diese Zahlen variieren je nachdem, für welchen Zweck man sie benötigt. Besonders in der Vorherbstzeit, wenn die Menschen zur Grippeimpfung aufgerufen werden, liest man immer horrende Zahlen. Das Statistische Bundesamt in Bonn hat die Zahlen der Grippetoten für Deutschland von 1998 bis 2004 veröffentlicht. Dort lesen wir mit grossem Erstaunen:

1998 elf Tote durch nachgewiesene Influenzaviren, 228 Grippetote, bei denen die Viren nicht nachgewiesen worden waren oder nicht nachgewiesen werden konnten. Das sind 1.2 Prozent von den 20'000 Toten, welche die Gesundheitsbehörden erdichtet haben. Wobei zu beachten ist, dass nur bei 5 Prozent der Grippetoten ein Grippevirus nachgewiesen worden ist! 1999 starben 34 Menschen bei denen das Virus nachgewiesen wurde und 330 bei denen es nicht nachgewiesen wurde. Im Jahr 2000 22 Grippetote (245 nicht nachgewiesen), 2001 neun Grippetote (63 nicht nachgewiesen), 2002 zehn Grippetote (92 nicht nachgewiesen), 2003 25 Grippetote (275 nicht nachgewiesen) und im Jahr 2004 starben neun Menschen an der Grippe, bei 116 konnte das Virus nicht nachgewiesen werden.

Auch hier stellt sich die berechnete Frage, wie kann man z.B. im Jahr 2004 die Zahl neun mit der Zahl 20'000 verwechseln!